war, geschah es, daß ein kleines Kind seinen Einzug in das Haus der alten Jungfer hielt.

Der kleine Paul de Riemer war zwei Jahre alt, als Miß Ludington ihn bei sich aufnahm. Er war ein schönes Kind von liebevollem Wesen und mit dunklen, tief gedankenvollen Augen. Als man ihn zum erstenmale mit in das Besuchszimmer nahm, wurde sein Blick sofort durch das Bildnis des lächelnden jungen Mädchens über dem Kamin angezogen; selbst lächelnd streckte er ihm die Arme verlangend entgegen. Dies vollends eroberte Miß Ludington für ihn, deren weibliches Herz dem anmutigen Kinde überhaupt schon beim ersten Blick entgegen geschlagen hatte.

Als der Knabe größer wurde, waren seine ersten verständlichen Fragen nach dem schönen Mädchen auf dem Bilde, und es gab für ihn kein größeres Glück, als wenn Miß Ludington ihn aufs Knie nahm und ihm stundenlang Geschichten über sich selbst erzählte.

In diesen Geschichten sprach sie von sich selbst immer nur in der dritten Person, denn es würde das Kind nur verwirrt und traurig gestimmt haben, hätte man ihm andeuten wollen, daß zwischen dem strahlenden jungen Mädchen, das er gelehrt worden war Ida zu nennen, und der verwitweten Frau, die er Tantchen nannte, irgend eine Beziehung stattfinde. In der That, was hatten diese beiden miteinander gemein, als den gleichen Namen, und es war so lange her, daß Miß Ludington von irgend jemand Ida genannt worden war, daß sie kaum daran dachte, daß dieser Name ihrem gegenwärtigen Selbst überhaupt noch zukomme.

Auf ihren täglichen Spaziergängen im Dorfe pflegte sie dem kleinen Knaben endlose Geschichten über Begegnisse zu erzählen, welche Ida an dieser oder jener Stelle erlebt hatte. Sie war unermüdlich darin, ihm diese Geschichten zu erzählen, und er war ebenso unermüdlich ihr zuzuhören. Es war wunderbar, wie die unbefangene Zuneigung des Kindes der vereinsamten Frau so wohlthuend war

https://doi.org/10.24355/dbbs.084-202211101236-0